

IMPRESSUM / INHALTSVERZEICHNIS

1. Grundlagen zum Film

- a. Factsheet
- b. Quellenangaben
- c. Eisenberger

2. Unterrichtseinheiten

- a. Didaktische Hinweise
- b. Vorschläge für die Vorbereitung
 - Filmplakat
 - Was ist Kunst?
 - Trailer
- c. Vorschläge für die Nachbereitung
 - Feedback
 - Selbstbildnisse
 - Schubladen
 - Klebbandbilder
 - Expertenrunde

3. Anhang

Autorin & Gestaltung:

Julia Wacker

Lehrerin für Bildnerisches Gestalten und Kulturvermittlerin

EISENBERGER - KUNST MUSS SCHÖN SEIN, SAGT DER FROSCH ZUR FLIEGE EIN FILM VON HERCLI BUNDI

Synopsis

Kunst ist nur eine Etikette ohne jede Relevanz, sagt der österreichische Künstler Christian Eisenberger. Mit 40 Jahren hat er über 45'000 Werke geschaffen. Tausende davon liess er auf Strassen und Plätzen stehen. Mit seiner ausufernden Produktion entzieht sich Christian Eisenberger der Kontrolle durch Galerien, Kunstmesse und Museen. In einem Milieu, das mit allen Mitteln um Aufmerksamkeit und Anerkennung kämpft, stellt Christian Eisenberger die Frage immer wieder: Worin besteht die künstlerische Freiheit tatsächlich? Und braucht es dazu überhaupt noch Künstler?

Filmthema

Mit dem österreichischen Künstler Christian Eisenberger erleben wir, was es bedeutet, jeden Tag einmalig sein zu müssen und Erwartungen zu bedienen. Wir sehen, wie Kunst entsteht, wie der Kunstbegriff über alle Grenzen hinaus erweitert wird und was den Kunstmarkt antreibt. Mit 40 Jahren hat der Österreicher über 45'000 Werke geschaffen. Galerien, Kunstmesse und Museen stellen ihn aus und bestimmen die Preise. Um dieses System herauszufordern, schreckt der Künstler nicht davor zurück, eigene Arbeiten zu zerstören. Mit grosser Lust beobachtet er, wie aus Zufall Kunst entsteht und sein überbordendes Schaffen nicht nur sein Publikum überrascht, sondern auch ihn selbst.

Frühe Aufmerksamkeit genossen Eisenbergers Kartonfiguren. Über 9'000 Stück stellte er auf Strassen und Plätzen aus, wo jeder sie einsammeln konnte. Ebenso faszinierend sind seine Land-Art-Installationen. Ganz ohne Publikum schafft Eisenberger rund um den Bauernhof seiner Eltern in Semriach aus Gräsern, Tannenzapfen, Rauch oder Eis fragile Skulpturen und Bilder.

Eisenbergers Werk eröffnet einen kaleidoskopischen Kosmos, in dem die Passion eines Bischofs auf die Neugier eines Fabrikarbeiters trifft und wo die Sammelwut seiner Fans die Kritik von Kuratoren ins Leere laufen lässt.

Kunst ist nur eine Etikette ohne jede Relevanz, sagt Christian Eisenberger. Im Kräfte messen zwischen Christian Eisenberger, seinen Bewunderern und seinen Kritikern entfaltet sich ein Milieu, das um Aufmerksamkeit und Anerkennung ringt. Die Interpretation eines Werks scheint oft wichtiger, als das Kunstobjekt selbst. Als Künstler kann hier nur bestehen, wer konsequent seinen Weg geht.

Regie



Hercli Bundi wurde 1964 in Glarus geboren. Von 1988 bis 1992 studierte er Filmregie an der Ecole cantonale d'art in Lausanne. 2002 gründete er mit Vadim Jendreyko die Produktionsfirma Mira Film. Von 2007 bis 2010 wirkte er gleichzeitig an der Zürcher Hochschule der Künste als Produktionsleiter im Studiengang Master of Arts in Film. Hercli Bundi blickt als Regisseur auf die Schnittstelle von Gesellschaft und Kunst. In seinen Filmen mit Christian Eisenberger («Eisenberger – Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur

Fliege» 2018), Ai Weiwei («The House in the Park», 2010) oder Not Vital («Not Vital – half Man, half Animal», 2000) findet er einen persönlichen und kritischen Zugang zu eigenwilligen Protagonisten und eröffnet neue Perspektiven auf deren Schaffen. Als Produzent und Dramaturg begeistert er sich für Filme, die mit Liebe zur cineastischen Form ein breites Publikum ansprechen möchten.

Weitere Informationen unter: <https://eisenberger-film.ch/de/>

QUELLENANGABEN

GENRE Dokumentarfilm	LÄNGE 94 Minuten
BUCH & REGIE Hercli Bundi	PRODUZENTEN Peter Zwierko
MONTAGE Nela Märki	ASSOCIATE PRODUCER Hercli Bundi Vadim Jendreyko
KAMERA Adrian Stähli Aurelio Buchwalder Christian Eisenberger Hercli Bundi	MARKETING UND OUTREACH Susanne Guggenberger
TON Patrick Becker Mathias Hefel Hercli Bundi	ONLINE, DCP, LICHTBESTIMMUNG Andromeda Film Patrick Lindenmaier
MUSIK Daniel Almada	MASTERING Domenik Avenwedde
SOUND DESIGN Daniel Almada Dominik Avenwedde Nela Märki	IN KOPRODUKTION MIT SRF – Schweizer Radio und Fernsehen
MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG VON Bundesamt für Kultur Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL Zürcher Filmstiftung Kulturfonds Suissimage UBS Kulturstiftung Kulturförderung Kanton Graubünden Fondation Suisa	REDAKTION SRF Urs Augstburger Denise Chervet
KONTAKT PRESSE UND PRODUKTION Mira Film Weststrasse 182 CH-8003 Zürich +41 43 960 36 84 info@mirafilm.ch https://mirafilm.ch	VERTRIEB SCHWEIZ Vinca Film Limmatstrasse 291 CH-8005 Zürich +41 43 960 39 16
ERSCHEINUNGSJAHR 2018	FILMDELIGHTS World Sales Lindengasse 25/10 1070 Wien, Austria +41 1 9443035 office@filmdelights.com www.filmdelights.com/sales/

EISENBERGER



Christian Eisenberger wurde 1978 in Semriach in der Steiermark (Österreich) geboren. Er lebt und arbeitet in Semriach und in Wien.

Nach einer Schlosserlehre studierte Christian Eisenberger 1999 Malerei an der Ortweinschule in Graz. Ab 2000 besuchte er kurze Zeit die Klasse für Transmediale Kunst bei Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Frühe Aufmerksamkeit erlangten seinen Kartonfiguren, von denen er weltweit über 9900 Stück auf Strassen und Plätzen verteilte. Karton, Klebeband und Abfallmaterial nutzt Christian Eisenberger bis heute, wobei er sich auch jedes andere Material aneignet: Mühelos wechselt er zwischen Malerei, Skulptur, Video, Performance, Street-Art und Land-Art. Seine Arbeitsweise ist geprägt von Zügellosigkeit, Arbeitslust, Tempo und Zufall. Durch stetige Repetition entstehen ständig neue Serien. Bei aller Abstraktion bleibt der Mensch ein immer wiederkehrendes Motiv.

5

2002 eröffnete Christian Eisenberger mit der Kunsthalle "K2" in einer Blumenrabatte in der Dorfmitte von Semriach einen Ausstellungsraum von der Grösse eines Schuhkartons, wo er Minikunstwerke von befreundeten KünstlerInnen ausstellte.

Der Kunstbetrieb in Wien wurde spätestens in dem Moment auf Christian Eisenberger aufmerksam, als dieser vor wichtigen Vernissagen die Schaufenster etablierter Galerien mit selbstgedruckten Plakaten zuklebte. Bereits früher hatten Fans begonnen, Eisenbergers Kartonfiguren systematisch von den Strassen abzuräumen, zu sammeln und zu verkaufen.

"Obwohl ich immer den gleichen Kopf male, ist es nie der gleiche Kopf. Da gibt es immer Unterschiede und das finde ich spannend." Christian Eisenberger

Ab 2006 stellte Christian Eisenberger selbst in Galerien aus. Messe-Erfolge stellten sich durch Ausstellungen mit den Galeristen Viktor Bucher und Philipp Konzett ein. Seit 2013 wird Christian Eisenberger von der Wiener Galerie Krinzinger vertreten.

"Das Atelier ist ein tennishallengrosser Raum mit tausenden, wenn nicht zehntausenden von Werken. Aber es hat auch einen Tisch, an dem er arbeitet. Auf dem Boden sind irgendwelche Bilder. Dort schüttet er was drauf, eine Säure oder so, die das Bild zerfrisst und dem Bild eine neue Zeichnung gibt. Wenn ich ein bisschen Geld hätte, dann würde ich das ganze Studio, genau so wie es ist, alles kaufen, verschliessen und mindestens hundert Jahre so lassen."

Nicola von Senger, Galerist und Kunstsammler in Zürich

<http://christianeisenberger.com>

https://de.wikipedia.org/wiki/Christian_Eisenberger

DIDAKTISCHE HINWEISE

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien eignen sich für SUS der Sek II Stufe und können je nach Leistungsstufe vertiefter oder oberflächlicher angegangen werden. Grundkenntnisse in der Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kenntnisse in der Bildkompetenz sind empfehlenswert. Es steht der Lehrperson frei, welche Themen behandelt werden. Es werden verschiedene Aufgaben im Sinne einer Vorbereitung bzw. Nachbereitung vorgestellt. Für das Bearbeiten der Aufträge brauchen die SUS Zugang zur Website des Films und idealerweise die Möglichkeit der Nutzung eines Zeichnungszimmers. Es sollen theoretische, wie auch praktische Zugänge ermöglicht werden. Die gemeinsame Betrachtung des Films kann im Kino oder Schulzimmer stattfinden.

FILMPLAKAT

Ziele:

- *Eine erste Konfrontation zum Film ermöglichen*
- *Förderung genauer Wahrnehmung und sprachlicher Vermittlung*
- *Einübung einer strukturierten Annäherung an ein Bild*
- *Eine erste sprachliche Annäherung ermöglichen und den gemeinsamen Austausch in der Klasse fördern*

Materialien:

- *Filmplakat*

Aufgabe

Die Lehrperson zeigt der Klasse das Filmplakat. Jeder SUS erhält folgenden Arbeitsauftrag:

1. *Halten Sie Ihren ersten Eindruck zum Bild schriftlich fest. Was empfinden Sie? Was geht Ihnen durch den Kopf? Die subjektive Wahrnehmung wird stichwortartig festgehalten.*
2. *Was ist dargestellt? Beschreiben Sie möglichst differenziert, was Sie sehen und halten Sie Ihre Beobachtungen schriftlich fest.*
3. *Was für einen Film erwarten Sie?*

Im Plenum gibt es die Möglichkeit des Austausches und der Diskussion: Eindrücke, Erwartungen und Einschätzungen werden geäußert und gemeinsam besprochen. Als Abschluss werden die Grundlagen zum Film durchgelesen.

WAS IST KUNST?

Ziele:

- *Spielerischer und assoziativer Einstieg ins Thema*
- *Individualität und Vielfalt in den Antworten sichtbar machen*
- *Bezug zur bereits vorhandenen Wissenswelt jedes einzelnen SUS herstellen*

Materialien:

- *Weisses A4 Papier*
- *Schwarzer Marker*

Aufgabe:

Die SUS zeichnen Ihre Antwort zur Frage «*Was ist Kunst?*» in Form einer schnellen Skizze auf ein weisses Blatt Papier und hängen die Resultate gut sichtbar im Schulzimmer auf. Es können auch mehrere Antworten gezeichnet werden. Als Abschluss dieses möglichen Einstiegs ins Thema wird gemeinsam der Trailer zum Film geschaut.

TRAILER

Ziele:

- *Einen ersten Eindruck zum Film gewinnen*
- *Die Protagonisten kennenlernen*
- *Den Künstler und sein Umfeld kennenlernen, sich den Kontext erschliessen*

Material:

- *Trailer zum Film (zu finden auf der Webseite <https://eisenberger-film.ch/de/>)*
- *Blatt Protagonisten (siehe Anhang 3)*

Aufgabe:

Für diese Aufgabe brauchen die SUS Zugang zur Filmwebsite. In Zweiergruppen schauen sich die SUS den Trailer zum Film an und lösen gemeinsam das Aufgabenblatt. Die eigenen Lösungen werden mit den Angaben auf der Website (zu finden unter Protagonisten) überprüft.

Aufgabe: Protagonisten







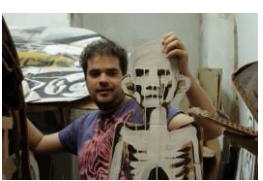
1. Mit dem Sichten des Trailers konnten Sie nun einen ersten Eindruck zum Film gewinnen. Welche Szene ist Ihnen besonders aufgefallen und weshalb?

.....

.....

.....

2. Nebst dem Künstler kommen auch noch weitere Protagonisten zu Wort. Welche Aussagen können Sie zu den einzelnen Personen machen? Was haben Sie bereits über die einzelnen Personen erfahren? Welche Funktion könnten sie innehaben?

FEEDBACK

Ziele:

- *Ein Gefäss für eine Nachbesprechung des Films ermöglichen*
- *Den gemeinsamen und kontrollierten Austausch in der Klasse fördern*
- *Die SUS befassen sich noch einmal mit der Bildsprache des Künstlers und sind fähig, diese für eigene Gestaltungen anzuwenden*
- *Verschiedene Formen von Selbstbildnissen kennenlernen*

Materialien:

- *Ausgedruckte Standbilder (siehe Anhang 1)*
- *Marker*

Aufgabe:

Jeder SUS wählt ein Standbild aus, von dem sie sich spontan angesprochen fühlen und lösen das entsprechende Aufgabenblatt (Auswertung Film). Jeder Schüler, jede Schülerin stellt sein Bild und seine Resultate vor, anschliessend wird die Diskussion im Plenum ermöglicht. Folgende Punkte können Bestandteil der Diskussion werden und dienen als Überleitung zur nächsten Aufgabe 'Selbstbildnisse': Vergleich der Standbilder - welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede erkennen Sie? Mit welchen Materialien arbeitet der Künstler? An welchen Orten arbeitet er? Welche Themen zeigen sich in seinen Arbeiten?

Als Abschluss wird auf der Website die *Director's Note* gelesen.

11

Aufgabe: Auswertung Film

1. Wählen Sie ein Standbild aus, das Sie spontan anspricht und schreiben Sie alle Begriffe auf das Blatt, die Ihnen zu der Person Eisenberger in den Sinn kommen.

2. Welches war Ihre Liebesszene aus dem Film und weshalb?

.....
.....
.....
.....
.....

3. *«Kunst ist eine Ausrede der Gesellschaft, wir haben eh die Kunst, wir haben eh die Religion. Wir haben eh diese Schublade, die Schublade und die Schublade. Aber jeder will ja die Schubladen sprengen.»* Was möchte der Künstler Christian Eisenberger damit aussagen?

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

12

4. *„Das ist wie ein Rennpferd. Wenn man gut ist, dann wird man weiterverkauft. Wie Fussballer auch, das sind auch Rennpferde.“* Christian Eisenberger - Wer oder was bestimmt den Wert von Kunst bzw. eines Künstlers?

.....
.....
.....
.....
.....
.....

5. Diese Szene aus dem Film hat mich irritiert, das habe ich nicht verstanden:

.....
.....
.....

6. Folgende Fragen habe ich an den Regisseur und/oder Künstler:

.....
.....
.....
.....

SELBSTBILDNISSE

Ziele:

- Eigene Selbstbildnisse erzeugen
- Eine praktische Auseinandersetzung zum Film führen

Materialien:

- Glasscheiben/Fenster/Glastüre
- Eimer
- Malerband
- Schere
- Fotokamera

Aufgabe:

Die Standbilder aus dem Film dienen als Inspiration für eine eigene, praktische gestalterische Auseinandersetzung zum Thema 'Selbstbildnis', welche in Zweiergruppen umgesetzt wird. Aus den vorgeschlagenen Aufgaben darf frei gewählt werden. Die Fotografien werden anschliessend ausgedruckt und im Zimmer aufgehängt.

13



1. Fensterscheibe: Drücken Sie Ihr Gesicht an eine Glasscheibe (bspw. geöffnetes Fenster, Glastüre) und lassen Sie sich von Ihrem Kollegen/Ihrer Kollegin fotografieren.



2. Eimer: Setzen Sie sich einen Eimer auf Ihren Kopf und wählen Sie einen Ort im Zimmer oder im Schulgebäude aus, an welchem Sie sich fotografieren lassen.



3. Larve: Erstellen Sie eine Körperhülle: Ihr Kollege/Ihre Kollegin umhüllt Ihren Körper mit einem Klebband – Sie sollten dabei darauf achten, dass das Klebband nicht zu dicht geklebt wird. Danach wird die Hülle vorsichtig aufgeschnitten, im Raum platziert und abfotografiert.



4. Video: Filmen Sie sich mit dem Handy oder iPad selbst und drehen Sie sich dabei im Kreis.

SCHUBLADEN

Ziele:

- *Ordnung der Kunstwerke*
- *Verschiedene Kunstgattungen und deren Kombinationen kennenlernen*
- *Die Vielfalt im künstlerischen Ausdruck von Eisenberger aufzeigen*

Aufgabe:

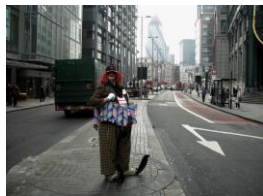
„Karton, Klebeband und Abfallmaterial nutzt Christian Eisenberger bis heute, wobei er sich auch jedes andere Material aneignet: Mühelos wechselt er zwischen Malerei, Skulptur, Video, Performance, Street-Art und Land-Art. Seine Arbeitsweise ist geprägt von Zügellosigkeit, Arbeitslust, Tempo und Zufall. Durch stetige Repetition entstehen ständig neue Serien. Bei aller Abstraktion bleibt der Mensch ein immer wiederkehrendes Motiv.“ Die SUS versuchen auf dem folgenden Aufgabenblatt eine Ordnung in die überbordende Vielfalt von Eisenberger zu bringen. Die Resultate werden im Plenum besprochen, Mehrfachnennungen sind möglich. Als Abschluss können sich die SUS die Künstler-website (www.christianeisenberger.com) anschauen und so weitere Arbeiten kennenlernen.

Aufgabe: Schubladen

Ordnen Sie die Bilder den entsprechenden Begriffen zu:



Malerei



Video



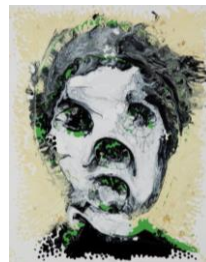
Skulptur



Performance



Street-Art



15

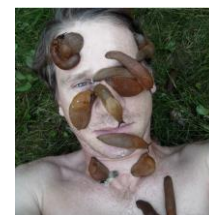
Land-Art



Installation



Objekt



KLEBBANDBILDER

Ziele:

- *Die Bildsprache des Künstlers anwenden und eine praktische Auseinandersetzung führen*

Materialien:

- Gouachefarbe
- A3 Papier
- Malerklebband

Aufgabe:

Das Blatt wird zuerst mit mehreren frei wählbaren Farben eingefärbt - dabei soll darauf geachtet werden, dass am Schluss kein Blattweiss mehr sichtbar ist. Nachdem das Bild trocken ist, wird mit dem Malerklebband verschiedene Bildstellen abgeklebt. Dafür sollte das Klebband zuerst an einem Stoff – bspw. am eigenen T-Shirt oder an der Hose abgeklebt werden, damit es nicht zu stark haftet. Nun kann mit einer neuen Farbe das Bild noch einmal eingefärbt werden. Das Klebband sollte wieder gelöst werden, bevor die Farbe getrocknet ist.

EXPERTENRUNDE

Ziele:

- Im Rollenspiel wird die Auseinandersetzung zur Frage «Was ist Kunst?» geführt
- Den gemeinsamen Austausch in der Klasse fördern
- Über Kunst nachdenken

Materialien:

- Protagonisten und entsprechende Zitate (siehe Anhang)

Aufgabe:

Jeder Schüler erhält verdeckt ein Zitat. Den SUS wird nun etwas Zeit gegeben, um sich in die Rolle des entsprechenden Protagonisten einzudenken und sich für die Gesprächsrunde vorzubereiten. In der anschliessend stattfindenden Expertenrunde soll ein Austausch zur Frage «Was ist Kunst?» geführt werden, bei dem jeder seinen Standpunkt vertritt. Als Abschluss der Gesprächsrunde wird über den Titel des Films «Kunst muss schön sein, sagt der Frosch zur Fliege» philosophiert. Die Zeichnungen aus der Vorbereitungsphase können ebenfalls Bestandteil der Expertenrunde werden.

Falls mehr SUS als Protagonisten in der Klasse anwesend sein sollten, können diese die Rolle des Publikums einnehmen, die Runde beobachten und Fragen an die Experten richten.

17

ANHANG 1: STANDBILDER



























ANHANG 2: PROTAGONISTEN

PROTAGONISTEN



Christian Eisenberger

Der österreichische Künstler zur Frage: Was ist Kunst?

«Kunst ist eine Ausrede der Gesellschaft, wir haben eh die Kunst, wir haben eh die Religion. Wir haben eh diese Schublade, die Schublade und die Schublade. Aber jeder will ja die Schubladen sprengen.»

<http://christianeisenberger.com>



Hermann Glettler, Bischof in Innsbruck/Tirol

«Er hat einmal den Ausspruch gemacht: „Ich möchte hier 40 Tage bewusst alles versäumen“. Es ist eine Gegenposition zum Heischen nach Event und Erlebnis, in dem wir alle drinnen sind und auch Getriebene sind. Er hat diese Aktion nicht als religiöse Aktion angelegt, trotzdem hat es automatisch eine sehr grosse spirituelle Tiefe bekommen. Stellvertretend für die vielen, die irgendwo herumlaufen, sperrt sich hier einer ein.» Hermann Glettler ist seit 2017 Bischof von Innsbruck. Von 1997 bis 2017 amtierte er als Pfarrer in der Pfarre Graz St. Andrä. Hinter der dortigen Kirche konnte der junge Christian Eisenberger einen Unterstand als Freiluft-Atelier nutzen. 2007 verbrachte Christian Eisenberger 40 Tage schweigend und fastend auf der Kirchenempore – ein Erlebnis, das ihn zutiefst geprägt hat und welches er später auf der Art Cologne mit einer Auferstehungsperformance erweiterte. <http://www.andrae-kunst.org/kunst.html>

www.andrae-kunst.org/kunst.html



Philipp Teuchtl, Sammler

«Wenn etwas wertvoll ist, wird es binnen Stunden hinter Plexiglas versteckt oder abmontiert. Ausser bei den Kartonfiguren vom Christian. Da ist entweder die Müllabfuhr gekommen oder jemand hat die Köpfe abgerissen. Man hat gewusst, das bleibt nicht lange stehen. Innert Stunden werden die Sachen verschwinden.»

Philipp Teuchtl ist Schallplattenverkäufer in Wien. Während seine Mutter Kochbücher hortete und sein Vater Kaffeemaschinen, begann Philipp Teuchtl Street-Art zu sammeln. Aus diesem Sammeltrieb ist eine Leidenschaft mit einer umfangreichen Sammlung gewachsen. Philipp Teuchtl lebt in ständiger Sorge, dass ein Wasserschaden oder Schimmelfall seinen Schatz vernichten könnte. Hinter jedem Werk steht eine Geschichte, ein frühmorgendlicher Streifzug, ein schlauer Tausch, die Erkenntnis, dass ein Objekt, welches kein Mensch würdigt, in Wahrheit bereits ein Kunstwerk ist. <http://www.schallplatten-ankauf-wien.com>

Christine Eisenberger, Mutter

«Der Christian war immer draussen unterwegs. Im Bach, im Wald. Der braucht die Natur. Er ist ein Naturmensch.»

Christian Eisenbergers Eltern Christine Eisenberger und Willi Eisenberger betreiben in Semriach einen kleinen Bauernhof. Früher bewirtete die Mutter dort Feriengäste, während der Vater in der nahen Papierfabrik beschäftigt war, wo Christian Eisenberger selbst eine Schlosserlehre absolvierte. Auf den Wiesen und im Wald neben dem Bauernhof erarbeitet

Christian Eisenberger unter Ausschluss der Öffentlichkeit unzählige Installationen und Performances. <http://www.semriach.at>



Dr. Grete Müller, Kunsthistorikerin

«Ich hab mir früher sehr viele Gedanken gemacht, was Kunst ist, aber letztlich habe ich aufgegeben darüber nachzudenken, weil es unendlich viele Antworten gibt. Ich bin dazu übergegangen, das für mich als Kunst zu sehen, was mich beschäftigt und mir einen Kunstgenuss bereitet.»

Dr. Grete Müller ist promovierte Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin. Neben regelmäßigen Veröffentlichungen in Art, Parnass etc. organisiert Grete Müller interdisziplinäre Workshops, wie „Interdisziplinäres Symposium für Künstler und Wissenschaftler im Rahmen des Promotionsprogramms ArtPRO“, Universität Hannover. Grete Müller lebt als freie Kuratorin in Düsseldorf und Maribor.

Ursula Krinzinger, Galeristin

«Diese Spaltung, die ja die meisten Künstler haben – hier die Arbeit, dort der Kunstmarkt – das ist eigentlich fürchterlich. Weil es geht um Geld, es geht um Wertigkeiten, tolle Sammler und oberflächliche Investoren. Aber es braucht den Handel und den Verkauf, sonst kannst du die Künstler nicht weiterbringen.»

Ursula Krinzinger betreibt ihre Galerie an mehreren Standorten in Wien und unterhält Künstler-Residenzen im Ausland. Mit ihrem Team ist sie rund um den Globus auf allen relevanten Kunstmessen präsent. Sie vertritt Christian Eisenberger seit 2013 und koordiniert seine Ausstellungen überall, wo Christian Eisenberger ausstellt.

<http://www.galerie-krinzinger.at>





Sandro Droschl, Kurator

«Christian Eisenbergers Arbeit und Persönlichkeit lebt vom Willen und Gestus des nahezu permanenten Produzierens. Darin liegt aber auch eine Gefahr, weil das Verfolgen klarer künstlerischer Strategien darunter leiden kann.»

Sandro Droschl hat diverse kulturelle Projekte kuratiert, unter anderem für den Steirischen Herbst, das Kunsthaus Graz, das Filmfestival Diagonale und das Museumsquartier Wien. Als Direktor des Künstlerhauses Graz konfrontierte er 2014 mit der Ausstellung „André Butzer/Christian Eisenberger“ zwei sehr gegensätzliche Künstler und konzipierte die erste grosse Museumsausstellung mit Christian Eisenberger.

<https://www.km-k.at>



Philipp Konzett, Galerist/Kunsthändler

«Ich bin der Meinung, dass Menschen, auch wenn sie behaupten, sich nicht für Kunst zu interessieren, sich sehr wohl in ihrem Leben mit Kunst auseinandersetzen. Sogar Kochen kann Kunst sein., Kunst ist überhaupt mit dem Leben verbunden.» Philipp Konzett ist Kunsthändler und Galerist in Wien. Er verfügt über eine grosse Sammlung zum Wiener Aktionismus und Franz West. Mit seiner Galerie hat er Christian Eisenberger von 2008 bis 2014 vertreten.

<http://www.artkonzett.com>



Brigitte Kowanz, Künstlerin

«Es reicht ganz sicher nicht, gute Kunst zu machen. Es liegt eindeutig auch am Netzwerk, das ein Künstler hat – oder nicht hat. Und natürlich auch am Rezipient. Die Künstlerpersönlichkeit setzt sich aus sehr vielen Personen zusammen, die da mitwirken, damit eine Künstlerkarriere aufgehen kann.» Brigitte Kowanz ist Künstlerin und Professorin für Transmediale Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Im Zentrum ihrer Arbeit steht seit den 80er Jahren die Untersuchung von Raum und Licht. Zusammen mit

Erwin Wurm hat sie Österreich 2017 an der Kunstbiennale in Venedig repräsentiert. <http://kowanz.com/de>



Julian Riess, Unternehmer

«Kunst führt zu einer neuen Grenze der Wahrnehmung. Je mehr man sich damit beschäftigt, umso weiter kann man sehen. Das ist spannend. Es gibt keine Grenze.»

Julian Riess ist Mitinhaber der traditionsreichen Pfannenfabrik Riess in Ybbsitz / Österreich. Regelmässig lädt diese Manufaktur Design- und Kunstschaffende ein, um moderne Produktlinien zu entwerfen, so auch Christian Eisenberger. Während zweier Aufenthalte in der Riess-Fabrik konzentrierte dieser sich dabei auf jene Prozesse, die für das Riess-Personal tabu sind: Dellen auf Töpfen, Absplitterungen in der Glasur, Fingerabdrücke, Hammerschläge. Nach Eisenbergers Intervention wurden die von ihm bearbeiteten Objekte vom Riess-Personal mit der gewohnten Sorgfalt im standardisierten Fabrikationsprozess fertig verarbeitet – als ob es sich um normale Töpfe handeln würde. <http://www.riess.at>



Gernot Schulz, Sammler

«Jemand der Christian Eisenberger nicht kennt, wird wahrscheinlich verstört sein von der Dichte die in seinem Atelier zu finden ist, an Skulpturen, Kunstwerken, alltäglichen Dingen. Es ist nicht trennbar wo er lebt, wo er arbeitet, schläft oder kocht. Ich kenne Leute, die hin gegangen sind und gesagt haben: Das ist mir zu viel, zu voll, ich weiss nicht was ich da jetzt gesehen habe.» Gernot Schulz ist Ingenieur und Kunstsammler in Wien. Er hat wiederholt Abbruchliegenschaften an Künstler aus Christian Eisenbergers Umfeld vermittelt, damit diese dort günstige Ateliers einrichten können. Gernot Schulz unterhält die Initiative Kunstnetzwerk, welche verschiedene Schauräume in Wien und Krems betreibt.



Hercli Bundi, Regie

Hercli Bundi ist der Regisseur im Hintergrund. In gewissen Situation tritt er allerdings auch selbst in Aktion. Oft richtet sich Christian Eisenberger vor laufender Kamera direkt an den Regisseur. Immer wieder kommt es dabei zum Dialog zwischen dem Beobachteten und dem Beobachtenden. Eisenberger: «Und du weisst was Kunst ist? Kannst du mir das sagen?» Bundi: «Ja sicher. Wenn du es einrahmst, auf die Wand hängst und darunter schlafen kannst, ohne in Angststarre ständig aufzuwachen, dann ist es Kunst. Und wenn ich denke, ich würd das auch gerne machen, aber ich trau's mir nicht zu, ist es auch Kunst. Eisenberger: Aha, interessant, tolle Erklärung!»

<http://www.mirafilm.ch>